

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2010)
Heft: 4

Artikel: Zentral wohnen ist ein Bedürfnis
Autor: Neumann, Raymond A. / Mattli, Christina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentral wohnen ist ein Bedürfnis

Seit April 2010 bietet die Tertianum Residenz Bellerive in Luzern Alterswohnen auf hohem Niveau. Zenit sprach mit dem Direktor Raymond A. Neumann über Wohnformen im Alter und darüber, wie viel Luxus es wirklich braucht.

Senioren haben andere Wohnbedürfnisse als junge Familien. Worin bestehen diese Unterschiede?

Im Alter spielen grosse Wohnungen keine zentrale Rolle mehr. Wichtig ist eine altersgerechte Konzeption. Zudem ist die Lage wichtig. Altersgerecht wohnen heisst zentral wohnen, damit Post, Bank, Einkaufsmöglichkeiten etc. zu Fuss oder mit dem ÖV problemlos erreichbar sind.

Wir werden immer älter, sind aber auch immer fitter und zahlungskräftiger. Welchen Einfluss hat diese demografische Entwicklung auf die Wohnbedürfnisse im Alter?

Viele möchten so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben. Aufgrund der Zahlungskraft kann man gewisse Serviceleistungen daheim in Anspruch nehmen. Alternativ dazu liegen altersgerechte Wohnsiedlungen ohne grossen Inhouse-Service im Trend. Erst wenn es die Gesundheit erfordert oder das Verlangen nach umfangreichen Serviceleistungen besteht, zieht man eine Residenz wie das Bellerive in Betracht.

Sind die Kinder aus dem Haus, bezieht man eine Wohnung. Da kommt man auch noch mit 90 allein zurecht. Eine Illusion?

Nein, mindestens in einer ersten Phase nicht. Mit 65 kann der Umzug in eine Wohnung Erleichterung bedeuten. Wie lange man dann zurechtkommt, hängt von der

körperlichen und geistigen Gesundheit ab. Ich kenne Menschen, die mit weit über achtzig selbstständig leben, und Personen um die siebzig, die Betreuung benötigen.

Es wird empfohlen, sich ab 50 mit dem Thema zu beschäftigen. Sollte man das wirklich?

Ich denke, es ist richtig, wenn man sich rechtzeitig

solche Gedanken macht. Da geht es auch um finanzielle Belange. Das angesparte Kapital beispielsweise muss aufgrund der höheren Lebenserwartung länger reichen als früher. Sowas braucht frühzeitige Planung.

Nun kommen die Babyboomer ins Alter. Denken Sie, dass diese Generation «Alterswohnen» neu interpretieren wird?

Die Babyboomer gehören wahrscheinlich einer Generation an, die das Alter als Lebensphase frühzeitig erkennt und sich konkret damit beschäftigt. Es ist eine Generation, die auch im Alter jugendlich bleiben will. Es ist zu erwarten, dass sie das Alterswohnen wesentlich mehr mitbestimmt als ihre Eltern, weil sie schon das ganze Leben Einfluss auf die Gesellschaft und auf die Gestaltung des persönlichen Lebensraums genommen hat. Den Trend sehe ich dahingehend, dass die Angebote in Zukunft vielfältiger und intergenerativer sein müssen.

Alle werden älter, aber niemand will ins Altersheim.

Selbstbestimmung gibt man nicht gerne auf. Aber vielleicht ist das klassische Altersheim-Bild etwas antiquiert. Ich habe den Eindruck, dass die öffentlichen Institutionen zulegen, etwa was ihre Angebote für Senioren betrifft – und dies trotz ständigem Kostendruck.

Das Tertianum bietet variable Lösungen für Wohnen im Alter.

Was genau bekomme ich, wenn ich einziehe?

Im Grundpreis ist ein umfangreiches Leistungsangebot enthalten: täglich eine mehrgängige Hauptmahlzeit, wahlweise mittags oder abends, die Nutzung der Gemeinschaftsräume wie Wellness-, Sauna-, Fitness- und Gymnastikbereiche. Ebenfalls inbegriffen sind die Reinigung und eine 24-Stunden-Notrufbereitschaft. Was ganz wichtig ist: Wir garantieren die Aufnahme in unsere Pflegeabteilung samt lebenslangem Wohnrecht.

Das kostet vermutlich.

Eine 2½-Zimmer-Wohnung im Parterre kostet monat-

Tertianum Residenz Bellerive Luzern

Die Residenz umfasst vier Häuser mit 72 Appartements sowie 16 Pflegezimmern. In der ehemaligen Villa, die in den Neubau integriert wurde, befindet sich ein öffentliches Restaurant. Infos: Telefon 041 / 544 30 30, bellerive@tertianum.ch, www.bellerive.tertianum.ch

Zur Person

Raymond A. Neumann ist seit dem 1. Dezember 2009 Direktor der Tertianum Residenz Bellerive in Luzern. Der Betriebsökonom absolvierte die Weiterbildung zum Spitalfachmann mit eidg. Fachausweis und den Lehrgang für eidg. dipl. Spitalexperten. Von 1999 bis 2006 war er stv. Sekretär des Verwaltungsrats des Kantonsspitals Nidwalden. Danach entwickelte er Konzepte für medizinische Gesundheitszentren, u.a. gekoppelt mit Fünfsterhotellerie. Neumann wurde 1961 in Luzern geboren. Er ist verheiratet und lebt in Stansstad-Fürigen, wo er das Amt eines Gemeinderats bekleidet.

lich 4800 Franken, die 3½-Zimmer-Attikawohnung 9950 Franken. Was auf den ersten Blick nur teuer erscheint, relativiert sich allerdings bei näherem Hinsehen. Das Preis-Leistungsverhältnis stimmt perfekt. Das oben beschriebene Grundleistungspaket ist für alle Wohneinheiten das gleiche.

An wen richtet sich das Angebot?

An Menschen, die im Alter selbstbestimmt wohnen möchten, dabei aber nicht auf Sicherheit, Gesundheitsversorgung und Betreuung verzichten wollen.

Das Tertianum bietet Alterswohnen auf hohem Niveau. Wie viel Wohn-Luxus braucht man denn im Alter?

Ich würde den Begriff «Wohn-Luxus» gerne etwas relativieren. Unsere Residenzen sind bezüglich Lage und Ausbaustandard sehr hochwertig. Auch die Sicherheit, die Rundumbetreuung und weitere Infrastrukturen wie etwa der Coiffeur-Salon sind wichtige Komponenten. Und nicht zuletzt spielt das gastronomische Angebot eine grosse Rolle. Alles Luxus? Jeder definiert für sich selber, was ihm wichtig ist und in welcher Ausprägung.

Wäre nicht auch die Politik gefordert, damit Leute mit kleinerem Portemonnaie im Alter ihren Bedürfnissen entsprechend wohnen können?

Sicher. Die öffentliche Hand sollte mehr in künftige Wohnformen investieren. In meiner Wohngemeinde haben wir eine Alterssiedlung mitten im Dorf, wo Seniorinnen und Senioren selbstständig leben. Eine öffentliche Cafeteria dient als Treffpunkt. Weitere Serviceleistungen gibt es nicht. Betreuung bietet die Spitex. In einem zweiten Schritt könnte man gewisse Dienstleistungen ausbauen sowie die Gesundheitsversorgung umfangreicher sicherstellen.

Pro Senectute Zürich und ab Frühling 2011 auch Pro Senectute Luzern vermitteln Studierende an ältere Menschen, die ein Zimmer frei haben. Wohnen ist gratis. Dafür müssen sie in Haus und Garten anpacken. Was halten Sie davon?

Das finde ich absolut genial! Solche intergenerativen Modelle sind genau das, was wir brauchen.

Wie möchten Sie im Alter leben?

Zu sagen «so wie in der Residenz Bellerive», wäre wohl etwas zu einfach – nicht? Ich kann mir aber vorstellen, mich nicht erst, wenn es gesundheitlich nicht mehr geht, in eine residenzielle Wohnung zu begeben. Nebst guter Lage und Infrastruktur wünsche ich mir ein buntes Treiben und die Möglichkeit, meine Interessen weiterhin pflegen zu können. Ich möchte von der Gesellschaft nicht ausgegrenzt sein.

INTERVIEW: CHRISTINA MATTLI